

Hamburger

# China-Notizen

NF 589

1. Juli 2011



Universität Hamburg

Fakultät für Geisteswissenschaften  
Asien-Afrika-Institut

Probenvorträge für die Besetzung der W2-Professur  
"Gegenwartskulturen Ostasiens"

Freitag, 10. Juni 2011  
ESA OST, Raum 123

Prof. Dr. Yvonne Schulz Zinda, Erlangen-Nürnberg  
9.00 Uhr s.t.  
"Wir gegen den japanischen Feind: Filmisches Gedächtnis in Korea"

Thorsten Traulsen, Bochum  
11.00 Uhr s.t.  
"Globalisierung und sprachliche Identität - die Diskussion um Englisch als 'offizielle Sprache' in Korea, Japan und Taiwan"

JProf. Dr. Joanna Elfving-Hwang, Frankfurt  
15.00 Uhr s.t.  
"The Paradoxical Presence-in-absence of the 'Other' Korean in South Korean *Minjung* Literature"

Andreas Müller-Lee, Bochum/Tübingen  
17.00 Uhr s.t.  
"Der Beitrag der sogenannten 'Neuen Religionen' an der Herausbildung eines modernen Religionsbegriffes und Religionsverständnisses in Ostasien"

geb. Prof. Dr. Oliver Huck  
Dekan der Fakultät für Geisteswissenschaften

## Vorgesänge für Professur

**F**reitag, der 10. Juni 2011 – das Pfingstfest und die daran anschließende Woche von universitären Pfingstferien standen bevor – war ein denkbar ungünstiger Tag für ein kleines „Ereignis“ im Asien-Afrika-Institut (AAI) der Uni HH: Die öffentlichen Probenvorträge zur Besetzung einer W2-Professur „Gegenwartskulturen Ostasiens“ sollten stattfinden, zusätzlich sollten die in die engere Wahl gezogenen Kandidatinnen und Kandidaten eine Lehrprobe ablegen und für ein längeres internes Gespräch mit dem diese Berufung vorbereitenden Ausschuss zur Verfügung stehen.

Des problematischen Termins ungeachtet ließen sich mehr als dreißig Studenten nicht nehmen, neben den sechs Ausschuss-Mitgliedern bei den öffentlichen Teilen dieser Veranstaltung zugegen zu sein – überwiegend Studenten der Koreanistik. Trotz der weiter gefaßten Widmung der Professur sollte nämlich die Koreanistik in HH durch diese Professur gefördert werden. Vor allem aus drei Gründen wurde die Widmung weiter gefaßt: Regionen- und fächerübergreifende Elemente in den einzelnen Studiengängen zählen zu den Merkmalen des AAI. Allein auf einzelne Länder ausgerichtete Studiengänge verengen manchmal die Blickwinkel, in der Wissenschaft und bei beruflichen Orientierungen. Vor allem für die Koreanistik ist eine über die Landesgrenzen Koreas hinausweisende Ausrichtung sinnvoll.

Mehr als ein Jahrtausend lang wurde die Kultur der koreanischen Eliten durch die chinesische Kultur geprägt, und in langen Jahrhunderten war Korea eine Art Vasall des chinesischen Kaiserreiches. Nach 1895 hatte das Land unter der japanischen Kolonialherrschaft zu leiden, mit neuen Ansprüchen und Beeinflussungen. Nach der Befreiung mit dem Ende des 2. Weltkrieges wurde Korea zweigeteilt, und beide Teile waren den unterschiedlichen Blöcken in der Weltpolitik zugeordnet – mit wieder neuen und jetzt zweifachen Einflüssen. Trotz alledem weist die koreanische Kultur herausragende Eigenheiten auf, die von solchen Einflüssen von außen bewahrt wurden, und viele Koreaner – ob im Norden oder Süden – zeigen ein starkes nationales Selbstwertgefühl.

Vier Nachwuchswissenschaftler hielten an diesem Freitag Probenvorträge, zwei Männer und zwei Frauen. Alle konzentrierten sich auf Korea, doch drei behielten auch die Großregion Ostasien im Blickfeld. Ob es dabei um antijapanische Filme ging, um eine Diskussion über die Einführung des Englischen als „offizielle“ Sprache in Südkorea, einen Sonderbereich der südkoreanischen Erzählliteratur oder die sogenannten „neuen“ Religionen – wenigstens im Hintergrund spielte das Problem der nationalen Identität und des nationalen Selbstverständnisses eine Rolle.

Alle vier Vorträge ließen deutlich ein forschendes „Eros“ erkennen, natürlich in unterschiedlichen Ausprägungen. Auch die Formen der Darstellung unterschieden sich natürlich – zwischen vorsichtiger Zurückhaltung und offensiver Herausforderung der Zuhörer. Unübersehbar blieb aber auch ein neues Problem. Es hängt damit zusammen, daß sich jetzt ein Nachwuchswissenschaftler schon bald nach der Promotion aussichtsreich auf eine Professur bewerben kann, ohne über einem zweiten Hauptwerk, der Habilitation, gebrütet zu haben. - Die Mitglieder des Berufungsausschusses werden viel zu bedenken haben – auch, wer von diesen Kandidaten nicht nur akademisch wirken könnte, sondern sich auch im Hinblick auf die starke koreanische Gemeinde in HH und dessen wirtschaftliche Verbindungen mit Korea engagieren würde.

Kurz vor 17 Uhr, als der letzte dieser Termine anfang, eilte Uni-Präsident Dieter Lenzen am AAI vorbei: in jeder Hand eine prallvolle Aktentasche. Wahrscheinlich begab er sich zu einem Finanzen-Gespräch mit der Bürgerschaft. Auch er wird Pfingsten nicht ausschließlich als „liebliches Fest“ wahrnehmen.